

# Leid, für das es keine Worte gibt

Die Tierretter von Gut Aiderbichl kommen regelmäßig bei dramatischen Tiernotfällen zum Einsatz.

Doch diese Hilfsaktion verlangt selbst den Erfahrensten im Team schier Übermenschliches ab ...



## UNERTRÄGLICHES ELEND

Insgesamt 47 verlassene Spitz-Mischlingshunde finden sich in allen Ecken des unvorstellbar verdreckten Gebäudes, 20 davon nehmen die Tierretter von Gut Aiderbichl in ihre Obhut. Das Fell der Tiere ist vor lauter Schmutz geradezu versteinert und schwer, die geschwächten Wesen müssen es buchstäblich hinter sich herziehen. Wie die kleinen Hunde dieses Martyrium über Monate überlebt haben – unbegreiflich!



**E**s gibt ein Haus in Bad Iburg mit vielen verwahrlosten Hunden. Ihr müsst kommen!" Der Hilferuf des Amtstierarztes ist unmissverständlich: „Wie viele Hunde könnt ihr aufnehmen?“ Auf dem Tierschutzhof Krevinghausen ist ein Quarantänezimmer frei, dort ist Platz für vielleicht drei Hunde. Am Ende aber landen alle Hundeboxen, die darin Platz haben, im Gut Aiderbichl-Transporter. Dieser Einsatz, so fürchtet Anita Hartner an diesem Februartag, ist kein gewöhnlicher Hilfseinsatz. Sie soll recht behalten. Bald stehen sie und zwei Mitarbeiter vor einem unauffälligen Einfamilien-Miethaus, wie es sie hier so häufig gibt. Es steht direkt an der Hauptstraße, ist dennoch isoliert gelegen. Die nächsten Nachbarn sind etwa 50 bis 100 Meter entfernt. „Hier sind keine Menschen“, fällt Anita sofort auf. Der Amtstierarzt findet einen Eingang durch den Keller. Anita und zwei Mitarbeiter, die sie begleiten, folgen ihm die Treppe hinauf ins Erdgeschoss. Dunkelheit umfängt sie, dann Hundegebell – und unerträglicher Gestank. „Wir nehmen alle Hunde vom Erdgeschoss mit“, sagt Anita sofort.

Sie weiß: Jetzt darf sie nur noch funktionieren, analysieren, die Situation erfassen, handeln, ohne lange nachzudenken. Gefühle sind jetzt fehl am Platz, das einzige Ziel muss jetzt sein, die Hunde dort herauszubekommen. Nichts

dürfen die Helfer an sich heranlassen von den unvorstellbar verwahrlosten Hunden, die übersät sind von Exkrementen, Geschwüren, denen das Fell nicht mehr verfilzt, sondern praktisch versteinert am Körper herunterhängt. Diese Wesen haben nichts mehr von einem Hund, im Grunde auch nichts mehr von irgendetwas anderem, das lebt und atmet.

Es folgen Stunden, die sich den Rettern tief ins Gedächtnis einbrennen: „Du wusstest gar nicht mehr, wo du hintreten solltest: Alles war rutschig mit Kot und Urin. Es hat zwar überall gebellt, aber es lagen auch viele Bretter und Gerümpel, Stühle, Hundeboxen herum. Du wusstest nicht, ob unter irgendeinem Bett nicht noch irgendwo ein Hund klebt.“ Manche Hunde reagieren ablehnend, andere gehen gleich auf Anita und ihre Begleiter zu, lassen sich bereitwillig in die Box setzen. Eine Unterscheidung zwischen Rüde und Hündin ist nicht möglich angesichts der kleinen, komplett von Haaren verfilzten Körper. „Manche Hunde konnten auch nicht mehr gehen. Wir haben sie einfach nur eingepackt. In unseren Köpfen gab es nur einen Gedanken: Hunde rein! Hunde rein! Hunde rein!“ Ein Hund bewegt sich nicht mehr – er muss Tage zuvor verstorben sein. 20 Hunde aus dem Erdgeschoss landen so in den Boxen von Gut Aiderbichl, 27 weitere im ersten Stock werden auf vier umliegende Tierheime aufgeteilt.

**„Hündin oder Rüde? Unter dem verfilzten Fell nicht zu erkennen...“**



Mehr Infos  
zu den Hunden in  
Bad Iburg



#### ALLES NEHMEN, WAS SICH BEWEGT

Während des dramatischen Einsatzes dürfen die Tierretter nur funktionieren, keine Gefühle zulassen. Es gibt keinen Strom, die Helfer müssen teilweise nach Gehör in der Dunkelheit nach den Tieren suchen. Wann immer ein Hund gefunden wird, kommt er sofort in die Transportbox.

**IN DEN AUGEN:  
GROSSES LEID**  
Verängstigte, halb verhungerte Wesen, die im Dreck vor sich hin vegetieren, unerträglicher Gestank: „Was wir hier gesehen haben, übersteigt alles, was ich je erlebt habe!“, sagt Gut Aiderbichl-Tierretterin Anita Hartner über den Einsatz in Bad Iburg.



#### SICH SELBST ÜBERLASSEN, ZUM STERBEN VERDAMMT

In diesen Räumen kann niemand mehr leben – weder Menschen noch Tiere. Monate lang hatten die Hunde nichts zu fressen. Sie mussten von Tapeten, Möbeln und sogar dem Kot anderer Tiere leben. Einen der Hunde können die Helfer nur noch tot bergen.



**LEBEN MIT SCHMERZEN**  
Unter dem rettungslos verschmutzten Fell kann man die vielen Wunden und Entzündungen, die die Tiere teilweise durch Bisse erlitten haben, nur erkennen. Einige Hunde haben schmerhaft eitrige, zugeschwollene Augen.



#### ENDLICH FUTTER

Auf dem Tierschutzhof in Krevinghausen sind Wasser und Trockenfutter das Erste, was die geschundenen Tiere bekommen. Auch Sauberkeit und Licht haben sie ihr Leben lang entbehrt.

Wie mehr als 40 Tiere über Wochen, wahrscheinlich sogar Monate, dort gelebt haben, darüber lässt sich nur spekulieren. Von Natur aus hat ein Hund den Drang, sich sauber zu halten. Diesen Hunden aber ist das nicht mehr möglich, sie können in dem Haus keinen sauberen Platz mehr zum Liegen finden. „Sie haben mit Sicherheit schon längere Zeit von ihrem eigenen Kot gelebt. Hat ein Hund gepinkelt, sind alle anderen aufgestanden, um davon zu trinken“, schildert Anita die unerträgliche Realität, in der diese Tiere leben mussten.

In diesem Haus an der Straße – einem Haus wie jedes andere. Und doch ist eine Kraft stärker als alle Qualen: die Kraft, um jeden Preis überleben zu wollen.

Auf Gut Aiderbichl Osnabrück ist die erste Station für die Hunde der Quarantäraum. „Dort haben wir alle Boxen reingestellt, sie geöffnet und haben erst einmal geschaut, wer noch gehen kann und wer nicht.“ Denn bei der schnellen Mitnahme in dem Haus hatten die Helfer kaum Zeit, jeden Hund einzeln zu untersuchen. Auf dem Tierschutzhof aber bekommen die Tiere erst einmal zu trinken und Trockenfutter. Am nächsten Tag wird jeder Hund einzeln in den Pflegeraum geholt und erst einmal geschoren. Baden ist ausgeschlossen, denn ist das verhärtete Fell nass, lässt es sich gar nicht mehr schneiden. „Wir haben das Fell aller Hunde auf zwei Millimeter runterschnitten. Erst dann haben wir gesehen, wie dünn die Hunde wirklich sind. Häufig hatten wir mehr Gewicht an Fell runterschnitten, als der Hund selbst noch hatte.“

Überraschend geduldig lassen die Tiere die Prozedur über sich ergehen – sicher, weil sie kaum noch Kraft haben. Vielleicht aber auch, weil sie instinktiv wissen, dass sie nun endlich Erleichterung erfahren.

Zwei Mitarbeiter kümmern sich ausschließlich um die Hunde, drei bis vier am Tag erfahren diese Rundum-Erstpflege. Nach dem Scheren ist es endlich möglich, die Hunde nach Männchen und Weibchen in zwei verschiedene Zimmer zu trennen – es sind 13 Hündinnen und sieben Rüden. Nach und nach werden alle kastriert und geimpft und können nach kurzer Zeit wieder zusammen gehalten werden. Da die Tiere es nie anders gelernt hatten, verrichten sie ihre Notdurf,

**„Wundbehandlung gelingt oft nur unter Narkose.“**

wo immer sie gehen und stehen. Auch körperlich sind viele Hunde in einem schlimmen Zustand: Eitrige Bisswunden, zugeschwollene Augen müssen schier unvorstellbare Schmerzen verursacht haben – unter Narkose müssen manche Hunde intensive Wundbehandlung erfahren. Beim Kastrieren der Hündinnen treten Zysten und gefährliche Vereiterungen in den Gebärmuttern zutage. Nur eine Hündin hatte gesunde Eierstöcke und Gebärmutter.

Das Alter von Hunden lässt sich anhand ihres Gebisses bestimmen – normalerweise. Bei diesen Hunden aber sind die Zähne in desaströsem Zustand, einigen müssen sie sogar ganz entfernt werden. „Die, bei denen die Zähne noch halbwegs gut waren, schätzen wir auf drei bis fünf Jahre.“ Andere könnten neun oder zwölf Jahre alt sein. Unweigerlich drängt sich die bange Frage auf: Haben sie schon ihr ganzes Leben dieses Martyrium erfahren? Oder haben sie zu ir-

## „Der Halter muss mehr als zwei Jahre in Haft.“

gedeninem Zeitpunkt vielleicht einmal artgerecht leben dürfen? Anita Hartner glaubt nicht daran. Aus leidvoller Erfahrung aus ähnlichen Einsätzen weiß sie: Animal Hoarding ist ein schlechsender Prozess: „Oft beginnt es so, dass Halter zwei Hunde haben. Die bekommen Junge, und man sagt sich als Halter: Na gut, einmal ist es in Ordnung. Dann aber übersiehst du das Ganze.“ Die erfahrene Tierpflegerin betont: „Ich bin der Meinung, es ist kein schlechter Mensch, der das getan hat. Die ganze Haltung ist eine Katastrophe, keine Frage. Aber ich denke,

der Mensch ist entweder geistig nicht in der Lage, Hunde zu halten. Oder er ist psychisch krank. Ich hasse es, wenn Menschen Tiere quälen. Aber ich weiß auch ganz genau, dass diese Menschen nicht anders konnten, so schrecklich die Tat auch ist.“ Näheres zu dem ursprünglichen Halter wird erst Anfang September während der Gerichtsverhandlung gegen ihn bekannt: Im Prozess gab der Mann an, er habe in dem Haus zunächst mit seiner Mutter gewohnt, die Tiere gehalten habe. Nach ihrem Tod im Jahr 2018 habe er die Tiere übernommen und sei damit überfordert gewesen. Wegen des Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz darf der Mann nie wieder Tiere halten. Er erhielt eine Haftstrafe von zwei Jahren und vier Monaten.

Das Geschehen in diesem Haus wirkt für Anita mittlerweile fast irreal: „Wenn ich heute die Videos von dem Hund sehe, dem die schweren, verdreckten Haare auf dem Boden schleifen, denke ich: Wahnsinn! Aber heute erkennst du die Hunde kaum mehr, weil sie so schön sind.“ Mindestens ebenso schön: die Resonanz, als die Hunde in die Gut Aiderbichl Sondervermittlung kommen. Obwohl alle Interessenten genau darüber aufgeklärt wurden, dass jeder Hund wirklich speziell ist, immer wieder ängstlich sein kann und nie wirklich stubenrein, sind 18 Hunde vermittelt worden.



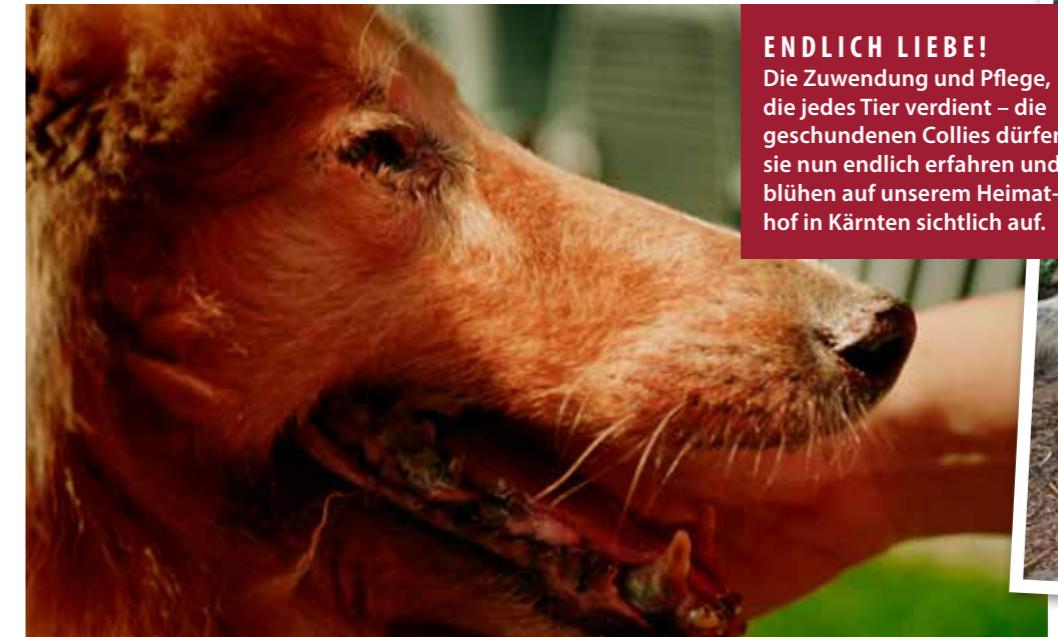
### INTENSIV-CHECK

Bei der Komplett-Rasur bleibt kiloweise Fell auf dem Tisch liegen – und es treten schlimme Hautentzündungen, besonders rund um die Augen, zutage (die beiden oberen Fotos). Die Tierärztin untersucht jeden Hund ganz genau. Durch die lange Fehlernährung leiden viele noch heute an Durchfall.



### KOMPLETT VERWANDELT

Nach intensiver Pflege schauen die Hunde schon nach wenigen Tagen wieder munter in die Welt. Die Pullover wärmen nach der Schur des Fells.



**ENDLICH LIEBE!**  
Die Zuwendung und Pflege, die jedes Tier verdient – die geschundenen Collies dürfen sie nun endlich erfahren und blühen auf unserem Heimat-hof in Kärnten sichtlich auf.



# Nicht wegsehen, wenn Tiere leiden müssen!

Ein weiterer Fall von Animal Hoarding erschüttert unsere Tierretter im Juni: Elf von insgesamt 37 völlig verwahrlosten und kranken Collies finden auf Gut Aiderbichl ein sicheres Zuhause

**M**it großer Sorge und Anspannung brechen die Tierretter früh an diesem Junitag zu einem Haus im Salzburger Land auf. 22 verwahrloste Hunde sollen sich dort befinden. Natürlich hat jeder Helfer noch die schrecklichen Bilder des Einsatzes in Bad Iburg im Kopf. Würde es jetzt ähnlich schlimm werden? Leider übertrifft auch hier die Realität die bangen Erwartungen: Nicht 22, sondern sogar 37 Collies hausen im Dreck. Der Gestank nach Kot ist unerträglich, die Hunde sind in erbärmlichem Zustand: Ihre Augen sind entzündet, ihre Zähne faul. Unter dichten, verfilzten Fellsschichten spürt man die hervorstehenden Rippen. Viele Tiere sind stark unterernährt, ein besonders schwacher Hund kann kaum noch auf den Beinen stehen. Außer ihrer heruntergekomm-

menen Bleibe können die Hunde in ihrem Leben nie etwas anderes gesehen haben, schon gar nicht so viele Menschen, die sich nun behutsam nähern, beruhigend auf sie einreden, sanft die Hände nach ihnen ausstrecken. Ein liebes Wort, ein Streicheln, ein zärtlicher, mitfühlender Blick: All dies haben diese Hunde offenbar ihr Leben lang schmerzlich entbehren müssen. Elf Collies erhalten Obhut auf Gut Aiderbichl, die übrigen werden auf andere Tierschutzorganisationen verteilt. In diesem Fall kommt die Hilfe gerade noch rechtzeitig, für unzählige andere leider nicht. Daher der dringende Appell von Gut Aiderbichl: **bei Verdacht auf Tierleid nicht wegsehen, sondern umgehend die zuständigen Behörden informieren.** Nur so können weitere Fälle verhindert und Tiere vor Leid geschützt



**Mehr Infos zu den Collies**

**NICHTS WIE RAUS HIER!**  
Endlich sind die elf Collies sicher in den Transportboxen – raus aus ihrem unerträglich stinkenden, schmutzigen Gefängnis, in dem auch unsere Helfer es nur wenige Minuten aushalten an diesem Sommertag.



**F**älle, in denen Menschen viele Tiere auf kleinstem Raum halten, sie nur ungenügend pflegen, am Ende ganz sich selbst überlassen – jeder, der ein mitfühlendes Herz besitzt, ist fassungslos: Was treibt Menschen dazu, Tieren derartigen Qualen auszusetzen, es sogar billigend in Kauf zu nehmen, dass diese dabei den Tod finden? In einem Forschungsprojekt des Deutschen Tierschutzbundes, an der auch die Forschungsgruppe Mensch-Tier-Beziehungen der TU Dresden beteiligt ist, wollen Wissenschaftler Antworten auf diese Frage finden. Der Arzt und Gesundheitsforscher Michael Christian Schulze ist einer der Forscher, die Pionierarbeit auf einem bislang kaum erforschten Gebiet der Verhaltenspsychologie leisten.

**Herr Dr. Schulze, wie sind Sie zum Forschungsgebiet Animal Hoarding gekommen?**

**Michael Christian Schulze:** Meine Kollegin Sandra Wesenberg, mit der ich in verschiedenen Forschungsnetzwerken zusammenarbeite, und ich wurden vom Deutschen Tierschutzbund gefragt, ob wir dieses Thema wissenschaftlich begleiten können. Ich finde es ein sehr spannendes Thema, weil es auch ein One-Health-Problem ist. Dieser Ansatz betrachtet die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt als eng miteinander verbunden. Beim Animal Hoarding sind beide Seiten krank und brauchen Hilfe, sowohl die Tiere als auch die Menschen – beides hängt miteinander zusammen.

**Der Deutsche Tierschutzbund hat mit 8911 Tieren aus 147 Fällen im Jahr 2024 mehr Hoarding-Fälle registriert als jemals zuvor. Ist es unsere Wahrnehmung, weil wir immer häufiger darüber lesen – oder gibt es wirklich mehr Fälle von Animal Hoarding?**

**Michael Christian Schulze:** Es gibt ein gesteigertes Medieninteresse an Animal Hoarding. Aber das ist kein Beleg dafür, dass es auch mehr Hoarding-Fälle gibt. Das ist ähnlich wie mit Depressionen: Sind die Krankheitsfälle wirklich gestiegen oder sind einfach nur mehr Menschen bereit, darüber zu sprechen?

Der Deutsche Tierschutzbund sammelt Veröffentlichungen über Animal Hoarding und alles, was die Tierheime melden. Laut

dieser Statistik hat Animal Hoarding in den letzten 10–15 Jahren tatsächlich zugenommen, aber diese Zahlen sind eben nicht repräsentativ. Deshalb ist es ein Ziel dieser Studie, valide Zahlen zu gewinnen, um überhaupt zu repräsentativen Aussagen zu kommen und mit einem Monitoring zu beginnen.

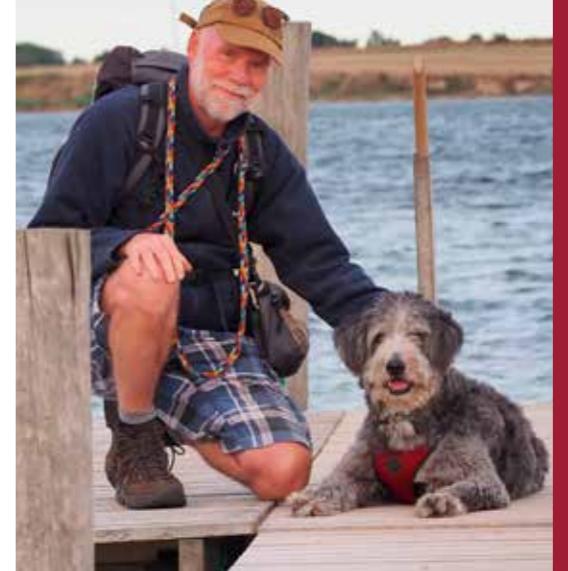
**Wann ist das Phänomen Animal Hoarding zum ersten Mal aufgetreten?**

**Michael Christian Schulze:** Das Phänomen gibt es schon lange. Den Begriff „Animal Hoarding“ gibt es allerdings erst seit 1999. Das erste Mal wissenschaftlich beschrieben wurde das Phänomen Anfang der 1980er-Jahre, da war noch von „Multiple Animal Ownership“ die Rede.

**Wie wird das Phänomen definiert?**

**Michael Christian Schulze:** Leider gibt es noch keine eindeutige Definition, da sind wir schon beim Grundproblem. Auch die Veterinärämter, die dafür zuständig sind, verstehen manchmal Aspekte darunter, die ich nicht damit verbinde würde – und umgekehrt. Grundsätzlich geht es um drei Kriterien: 1. An einem Ort leben viele Tiere, das ist natürlich artabhängig immer eine

**„Die meisten Animal Hoarder verleugnen die Situation ihrer Tiere, vollziehen keine Änderung.“**



**MICHAEL CHRISTIAN SCHULZE**  
(hier mit seiner Hündin Fenja) ist Allgemeinmediziner sowie Gesundheitswissenschaftler und Fachkraft für tiergestützte Intervention. Zudem ist er Teil der Forschungsgruppe Mensch-Tier-Beziehung der TU Dresden, Mitgründer des Instituts für inner- und zwischenartliche Kommunikation, Vorstand bei TierSucht e.V. und Sprecher der AG Forschung des Bundesverbandes tiergestützte Intervention.

andere Anzahl. 2. Die Tiere werden nicht adäquat versorgt, leiden darunter und verwahrlosen, erkranken und versterben auch häufig deshalb. 3. Dieses große Tierleid wird von den haltenden Personen nicht adäquat wahrgenommen. Sie verleugnen es, sie bekommen es nicht mit, stellen sich dem nicht selbstkritisch und vollziehen keine Änderung. Es ist eine Entwicklung über Jahre oder Jahrzehnte.

**Gibt es bestimmte Menschentypen, die eher zum Hoarding neigen?**

**Michael Christian Schulze:** Das ist die nächste offene Frage: Bei Animal Hoarding steht bisher das Tier im Mittelpunkt. Es ist also bisher vor allem im veterinärmedizinischen Bereich angesiedelt. Tierärzte aber haben letztlich nicht die Zeit und den Auftrag, sich auch noch um die Menschen zu kümmern. Dabei ist der Mensch der eigentliche Schlüssel zum Problem: Wenn ich ihn nicht genau betrachte, werde ich das Problem nie lösen. Doch über den Menschen weiß man relativ wenig. Der amerikanische Wissenschaftler, der den Begriff „Animal Hoarding“ einführte, hat eine erste Typenbildung vorgenommen. Danach gibt es vier Typen: den Pflegertyp, den Rettertyp, den Züchtertyp und den Ausbeutertyp.

**Was charakterisiert diese Typen?**

**Michael Christian Schulze:** Der Pflegertyp hat eine übertriebene Tierliebe und hält deshalb zunehmend viele Tiere. Beim Züchtertyp entgleitet eine Tierzucht. Die Tiere werden immer mehr, und der Mensch hat das irgendwann nicht mehr im Griff. Zum Rettertyp gehören Menschen, die sich für Tierschützer halten, es sind oder einmal waren. Oft setzt eine Dynamik ein,



dass Menschen im Umfeld ihnen immer mehr hilfsbedürftige Tiere anvertrauen. Oder sie legen sich selbst immer mehr Tiere zu. Die schiere Anzahl an Schützlingen hat der Rettertyp bald nicht mehr unter Kontrolle. Die Frage bei allen Animal-Hoarding-Typen ist: Warum entgleitet den Betroffenen die Situation?

Ursachen können psychische Erkrankungen oder auch finanzielle oder gesundheitliche Krisen sein: Ich werde älter, schaffe vieles nicht mehr, meine Tiere werden aber gleichzeitig mehr. Gleichzeitig geht mir das Geld aus. Einerseits müsste ich finanziell mehr leisten, andererseits kann ich das aber nicht, weil ich seelisch und/oder körperlich angeschlagen oder krank

bin. Oder weil mein Partner mich verlassen hat, ich arbeitslos geworden bin. All diese Umstände treffen auf eine Persönlichkeitsstruktur, die ihr Selbstwertgefühl aus der Tierhaltung und Tierrettung zieht. Das alles sind erst einmal nur Hypothesen aus dem, was wir aus Berichten und Erfahrungen wissen.

**Gibt es einen bestimmten Wendepunkt in der Psyche eines Halters, ab dem aus einer normalen eine unkontrollierte Tierhaltung wird?**

**Michael Christian Schulze:** Das ist eine interessante Frage. Die Veterinärämter schreiten immer erst ein, nachdem dieser Punkt schon überschritten wurde. Das wird dann im dritten Teil unserer Studie ein

wichtiges Thema, bei dem wir fragen: Wie könnte eine Präventionsstrategie aussiehen? Ich gehe erst einmal nicht davon aus, dass es sich bei Animal Hoardern um schlechte Menschen handelt, die sich bewusst viele Tiere anschaffen, damit es denen möglichst schlecht geht. Grundsätzlich geht es um tieraffine Menschen, denen die Situation entgleitet. Die Frage ist: Wie genau sieht so eine Entwicklung aus, ab welchem Zeitpunkt entgleitet ihnen alles? Und wie sehen sie all das in einem gewissen Abstand, gibt es vielleicht doch so etwas wie eine kritische Selbstreflexion? Um diese Frage geht es in Teil zwei der Studie.

**Kürzlich holten die Tierretter von Gut Aiderbichl 17 Katzen aus der**

### WIE KOMMT ES ZU BILDERN WIE DIESEM?

Wie Tierhaltung derart ausufert und zu solch schlimmer Verwahrlosung führt wie bei den Hunden in Bad Iburg, ist nicht leicht zu beantworten. Oft, so die Erkenntnis der Forscher, sind es persönliche Krisen, die zu einer Überforderung der Halter führen – zum Leidwesen der Tiere.

Vielleicht, weil sie glauben, sie seien die Einzigsten, die diese Tiere wirklich gut halten können, und alle anderen nicht. Und wenn man ihnen das nimmt, dann ist auch ihr Lebenssinn weg. Das führt zum Teil zu psychischen Krisen bis hin zum Selbstmord bei den Hoarderinnen – denn es handelt sich meist um Frauen ab 50 Jahren, die finanziell oft nicht gut gestellt sind. Das sind die soziodemografischen Anhaltspunkte, die wir zu Animal Hoarding haben. Durch nähere Befragung von Betroffenen wollen wir auch herausfinden, ob Animal Hoarding ein einheitliches Krankheitsbild darstellt.

**Menschen häufen nicht nur Tiere an – Stichwort Messie ...**

**Michael Christian Schulze:** Es gibt auch das pathologische Horten, wo man alles Mögliche sammelt. Das geht so weit, dass man Wohnungen nicht mehr betreten kann, weil alles voll steht mit alten Zeitungen, Elektrogeräten – alles wird gesammelt, weil man es ja noch gebrauchen könnte. Bald gibt es nicht einmal mehr Platz zum Schlafen.

Im ärztlichen Notdienst hatte ich öfter einen Patienten, dessen Behandlung im Treppenhaus vorgenommen werden musste, weil man nicht mehr in die Wohnung hineinkam. Das pathologische Horten wird im ICD-11, der internationalen statistischen Klassifikation von Krankheiten der WHO, aufgeführt. Die Frage ist: Ist Animal Hoarding eine Unterart des pathologischen Hortens oder ist es vielleicht etwas ganz anderes?

**Noch befinden Sie sich in Stufe eins Ihrer Forschung ...**

**Michael Christian Schulze:** Richtig, jetzt geht es erst einmal darum, einen Überblick zu erhalten, wie verbreitet Animal Hoarding ist. Tritt das Phänomen wirklich häufiger auf oder wird über dramatische Fälle nur häufiger berichtet? Wie viele Veterinärämter sind überhaupt davon betroffen, was sind das für Fälle und wie geht man damit um? Darüber werten wir derzeit die Fragebögen aus. In Teil zwei werden wir Hoarderinnen und Hoarder interviewen. Es wird natürlich schwierig, an diese Personen heranzukommen, weil sie das Hoarding oft verleugnen, weil sie Institutionen wie Ämtern oder auch dem Deutschen Tierschutzbund kritisch gegenüberstehen oder weil sie sich vielleicht auch schämen.

Wir werden die Interviews einfühlsam führen, ohne erhobenen Zeigefinger. Zugleich werden wir versuchen, Hilfe anzubieten. Eine solche Befragung ist meines Wissens bisher noch nicht durchgeführt worden.

**Es gibt noch keine konkreten Therapien für Hoarder, aber wie könnte wirksame Hilfe aussehen?**

**Michael Christian Schulze:** Eine sozialarbeiterische Begleitung auf der einen Seite und eine kognitive Verhaltenstherapie auf der anderen Seite sind wahrscheinlich die wirksamsten Bausteine, in unterschiedlicher Gewichtung, je nachdem, welche Ursache der konkrete Hoarding-Fall hat. Eine Therapie setzt natürlich immer voraus, dass ich einsichtig bin, dass ich erkenne: Ich habe ein Problem. Das kennt man auch von Suchterkrankten wie z. B.

**„In Fällen von Animal Hoarding brauchen beide Seiten Hilfe: Tiere und Menschen.“**

Menschen mit Alkoholproblemen. Eine Therapie bringt nur etwas, wenn ich sie will.

**Wie bemerke ich Animal Hoarding in meinem Umfeld?**

**Michael Christian Schulze:** Wenn ein Mensch sich isoliert und zum Beispiel viele Vögel in der Wohnung hält, wird man das als Außenstehender wahrscheinlich nicht sofort merken. Geht es aber um Hunde, die beispielsweise frei auf einem Grundstück herumlaufen, sieht man ihnen ja an, wie sie gepflegt werden. Unter Umständen riecht und hört man auch vieles. Es geht darum, nicht die Augen zu verschließen vor dem, was um mich herum ist, ohne dabei zum Denunzianten zu werden. Das ist auch das Problem der Veterinärämter: Wann sollen sie eingreifen, wann nicht? Wir verschließen allzu oft Augen, Ohren und Nase vor Dingen, um die wir uns eigentlich kümmern sollten.